

# Rätsel Deutschland

10 Jahre »Wie wir wurden wer wir sind«: Tilman Allert über seine beliebte Biografien-Reihe



**WIE WIR WURDEN WER WIR SIND**

**10 JAHRE »DEUTSCHE BIOGRAFIEN«**

GOETHE UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN

**FRANKFURTER BÜRGER-UNIVERSITÄT**

**SOMMERSEMESTER 2018**  
Kuratiert von Prof. Tilman Allert

**9 / 4 / 2018**  
WARTE NICHT AUF BESSERE ZEITEN  
**WOLF BIERMANN**  
Prof. Tilman Allert, Soziologe, Goethe-Universität Frankfurt

**16 / 4 / 2018**  
MARXISMEN UND LYRISMEN  
**ULLA HAHN**  
Andreas Plathaus, Leiter Literatur, Frankfurter Allgemeine Zeitung

**7 / 5 / 2018**  
DIE GEBURT DER RADIKALITÄT AUS DEM GEIST DER AMBIVALENZ  
**ULRIKE MEINHOF**  
Prof. Matthias Bormuth, Vergleichende Ideengeschichte, Universität Oldenburg

**14 / 5 / 2018**  
DIE DÄMONEN DES DEUTSCHEN FAMILIENROMANS  
**GUDRUN ENSSLIN**  
Gerd Koenen, Historiker und Publizist

**28 / 5 / 2018**  
»OHNE PROVOKATION WERDEN WIR GAR NICHT WAHGENOMMEN«  
**RUDI DUTSCHKE**  
Prof. Ingrid Gilcher-Holtey, Historikerin, Universität Bielefeld

**11 / 6 / 2018**  
ICH EXISTIERE NUR, WENN ICH SCHREIBE  
**INGEBORG BACHMANN**  
Dr. Ina Hartwig, Kulturdezernentin, Stadt Frankfurt

STADTBÜCHEREI FRANKFURT  
ZENTRALBIBLIOTHEK  
HASENGASSE 4  
60311 FRANKFURT

BEGINN JEWEILS 19.30 UHR  
EINTRITT FREI  
[www.buerger.uni-frankfurt.de](http://www.buerger.uni-frankfurt.de)

In Kooperation mit  
Stadtbücherei Frankfurt am Main

Gefördert von Claus Wisser, WISAG-Gruppe



Kaum zu glauben, aber die Vorlesungsreihe „Deutsche Biografien“ feiert in diesem Sommersemester ein kleines Jubiläum, Anlass, die Konzeption der Veranstaltung zu kommentieren, Bilanz zu ziehen und einen Ausblick auf Zukünftiges zu wagen. Den Fans der Reihe, von denen es zu meiner großen Freude eine ganze Menge gibt, wird sofort auffallen, dass mit dem diesjährigen Fokus auf die Kulturbewegung der 68er die übliche Logik der Zusammenstellung durchbrochen wird. Denn die in der Reihe vorgestellten Biografien haben nur einem Kriterium zu genügen. Gern nehme ich Lebensgeschichten auf von Leuten, die Hinz und Kunz kennen, deren Namen man schon mal gehört hat und deren Prominenz nicht beschränkt ist auf irgendeine Sparte öffentlicher Bedeutsamkeit. Wir konzentrieren uns auf eine gute Mischung, eine Art „Gala“, wie sie

beim Zahnarzt oder beim Friseur geblättert wird, und deren Seite gut gebündelte Prominenz aus Hochkultur und Niedrigkultur versammelt, eine Unterscheidung, die ja nicht viel mehr als ein Klischee anspricht und spätestens dann ihre Bedeutung verliert, wenn Prominenz der dominante Status geworden ist. Niklas Luhmann würde sagen, wenn Erwähnung entscheidend geworden ist. Der Reihe ist, was die Durchführung betrifft, eine Art Briefing vorangestellt: Familiengeschichte und Milieuhintergrund ebenso wie die Wahl der Professionalität und gegebenenfalls auch die Werkgestalt sollten in einen Zusammenhang gerückt werden, der – so mein Wunsch, dem ich auch in meiner Moderation zu folgen versuche – eine Lebensgeschichte neu zu lesen erlaubt, klug, jedoch nicht anstrengend akademisch und dabei im Besonderen das Allgemeine, häufig eben

das Eigene, Partikulare sichtbar machend.

## »Cantus firmus«

Lässt man die mittlerweile 60 Biografien Revue passieren – jedes Sommersemester stellen wir jeweils sechs Lebensgeschichten vor –, dann steht man staunend vor einer unglaublichen Vielfalt der Profile, die hingegen durch weichenstellende Strukturmerkmale der deutschen jüngeren Geschichte ihr Gemeinsames finden. Und welche das sind, dürfte niemanden wundern:

a) Unter den restriktiven äußeren Bedingungen zweier Diktaturen, eine Kriegsdiktatur im Falle des Nationalsozialismus, eine Alltagsdiktatur im Fall des Kommunismus, entfalten sich die Generationenbeziehungen und färben die Individualgestalt der Biografien spezifisch ein. Selbstverschuldeter Eintritt in die Unmündigkeit somit, aber auch die Erfahrung selbstdefinierter Be-

freiung aus der Zwangsherrschaft ebenso wie eine starke Generationsfragmentierung durchziehen als sozialgeschichtliche Besonderheit die Einzelschicksale.

b) Ferner strukturiert als durchgängiges Muster den Lebensvollzug eine asketische Anstrengung, der gegen erfahrene Nöte der privaten Lebensführung Stütze und Sinnfindung zugeschrieben wird – von Hildegard Knef bis Helene Weigel, Joseph Ratzinger bis Herbert Grönemeyer kehrt das wieder.

c) Weiterhin fällt in vielen Biografien eine Figur auf, auf die sich auch meine intellektuelle Aufmerksamkeit als Soziologe, als Soziologe in Frankfurt, richtet. Kaum muss an die berühmte Stelle in Adornos „Minima Moralia“ erinnert werden, in der es heißt, „Für jeden Menschen gibt es ein Urbild aus dem Märchen, man muß nur lange genug suchen“. Das ist metaphorisch gemeint, spielt jedoch auf die Idee eines *cantus firmus* an, der einer Lebensgeschichte unterliegt – der Philosoph Dieter Henrich spricht von *Intellektualgestalt*, ein ähnlicher Gedanke. Öfter als man es für möglich hält, kristallisieren sich derartige Linien des Biografischen heraus – Pina Bausch, aber auch Jil Sander sind Fälle, deren Komplexität unsereinen über die Veranstaltung hinaus beschäftigen.

d) Schließlich dringt die Ausdrucksgestalt der Eltern-Kind-Beziehung, ihre Rigidität oder Elastizität als viertes Schlüsselphänomen in beinahe allen Geschichten in den Vordergrund. Wie erleben die Kinder Mutter und Vater im Horizont der zeitgeschichtlich bedeutsamen Zäsuren? Worum geht es also? Um ein Anregen über den Vergleich, damit wäre die Programmatik der Biografie-Reihe auf eine kurze Formel gebracht. In diesem Jahr steht die Kulturbewegung der 68er im Fokus, allerdings gerahmt mit Wolf Biermann durch eine Biografie, die den Nachklang des Aufklärungs- und Reflexionspathos aufscheinen lässt, sowie mit Ingeborg Bachmann eine, die der kulturellen Vorgeschichte des Aufbegehrens nachspürt und die zeigt, wie konzentriert das Nachdenken über die eigene Geschichte und die der Eltern schon die Nachkriegszeit bestimmte hatte. Was die Zukunft betrifft, so steht die in Deutschland mittlerweile selbstverständliche kulturelle Heterogenität, das Abenteuer der Fremden, die heimisch geworden sind, auf der Liste möglicher Themen, Özdemir oder Keremani etwa. Was bei aller Varianz vermutlich bleiben wird und die Reihe für viele zu einem intellektuellen Vergnügen hat werden lassen, ist das Rätsel Deutschland, goethisch formuliert die alte Frage, was die soziale Welt in diesem Land „im Innersten zusammenhält“.

Tilman Allert

## Podiumsgespräche

### 50 JAHRE IN BEWEGUNG – 1968 UND DIE FOLGEN

1968 gilt bis heute als ein symbolisch aufgeladener Wendepunkt in der jüngeren gesellschaftlichen und politischen Geschichte. Üblicherweise steht das Jahr für den Aufbruch eines neuen demokratischen Denkens, die sexuelle Befreiung sowie die Emanzipation der Frau, die Abrechnung der Jüngeren mit der Schuld der älteren (Kriegs-)Generation, die juristische Aufarbeitung des Holocaust und die Liebe zur Theorie. Die Bürger-Universität widmet sich 50 Jahre nach „1968“ an insgesamt vier Abenden verschiedenen Facetten dieser Entwicklungen und versucht dabei auch, die Ambivalenz dieses Erbes zu beleuchten. Im Sommersemester werden die Themen Demokratie und neue Lebensformen aufgegriffen, im Wintersemester stehen die Aufarbeitung des Holocaust und die Theoriebiffenheit im Fokus.

**25. Mai 2018:** Demokratie für alle – Ist der 68er-Aufbruch in Gefahr?

**8. Juni 2018:** Entfesseltes Ich – 1968 und das Experiment mit neuen Lebensformen

Beginn jeweils 19.30 Uhr, Foyer im PA-Gebäude, Campus Westend. Die Veranstaltung ist eine Kooperation der Goethe-Universität mit dem Exzellenzcluster „Die Herausbildung Normativer Ordnungen“ und der Frankfurter Allgemeinen Zeitung.

➤ [www.buerger.uni-frankfurt.de](http://www.buerger.uni-frankfurt.de)

## Vorträge

### 1968 HEUTE

Das wohl beispiellos mythisierte Datum jener globalen Protestbewegung wird als Chiffre für politischen und kulturellen Umbruch zu jedem runden Jahrestag neu erfunden. 2018 jährt es sich zum 50. Mal. Dies bietet die Möglichkeit, nicht nur auf die Ereignisse selbst zurückzublicken, sondern auch die jahrestagsbezogenen Deutungen der Jahre 1998 und 2008 mit einzubeziehen. Wieviel Erbe von 1968 finden wir heute in Politik, Gesellschaft, Wissenschaft und den Künsten? Wie aktuell sind die damaligen Zeitdiagnosen heute? Und: Ist die ‚Neue Rechte‘ eine späte Roll-back-Bewegung?

**18. April 2018:** Prof. Ingrid Gilcher-Holtey, 1968 aus heutiger Sicht. Mobilisierung, Leitideen und Wirkungsmacht

**2. Mai 2018:** Prof. Gisela Diewald-Kerkmann, 1968 – RAF. Vom Protest direkt zum Terrorismus?

**16. Mai 2018:** Thomas Wagner, Die Provokateure. Was die Neue Rechte von der Linken gelernt hat.

**30. Mai 2018:** Dr. Wolfgang Kraushaar, Walter Benjamin und die 68er-Bewegung in Frankfurt.

**13. Juni 2018:** Prof. Andreas Kraß, Kulturgeschichte der Sexualität nach 1968. Uwe Timms Erzählungen

**27. Juni 2018:** Prof. Thomas Hecken, Pop und Kulturrevolution.

Beginn jeweils 18 Uhr, IG-Farbenhaus, Raum 411, Campus Westend.

Veranstalter: Forschungszentrum Historische Geisteswissenschaften.

➤ [www.fzhg.org](http://www.fzhg.org)